

VORWORT

Für jede Bibliothek zählen Inkunabeln – die ältesten, vor mehr als einem halben Jahrtausend gedruckten Bücher – zu den kostbarsten Schätzen. Die Österreichische Nationalbibliothek ist in der glücklichen Lage, mit 8000 Inkunabeln eine der größten und bedeutendsten Sammlungen der Welt zu besitzen.

Einige der im vorliegenden Band enthaltenen Werke wie etwa der „Ulmer Aesop“ in der Übersetzung von Heinrich Steinhöwel (um 1476, Kat. Nr. A-62) gehen auf ältesten habsburgischen Bücherbesitz zurück. Die im Laufe der folgenden Jahrhunderte in die Hofbibliothek eingegangenen Büchersammlungen vermehrten den Bestand an Inkunabeln in bemerkenswerter Weise. Mit den Humanistenbibliotheken des 16. Jahrhunderts kamen Textausgaben in die Bibliothek, die für ihre Besitzer den aktuellen Stand der zeitgenössischen Forschung verkörperten. Den Bibliophilen des 18. Jahrhunderts galten die Inkunabeln bereits als seltene und wertvolle Sammelobjekte, die sie in kostbarer Ausstattung mit Buchmalerei oder als Pergamentdruck besonders schätzten.

Allein aus der 1738 erworbenen Bibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen stammen 200 Inkunabeln, die in ihrem einheitlichen Maroquin-Einband noch heute vom exquisiten Geschmack, den außerordentlichen finanziellen Mitteln und den ganz Europa umspannenden Handelskontakten ihres Vorbesitzers Zeugnis ablegen.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden der Hofbibliothek auch die ältesten Drucke der Wiener Universität und der Wiener Stadtbibliothek zugewiesen. Der eindrucksvolle Bestand an Theologica – insbesondere die reiche Bibelsammlung – ist durch die Klosterauflösungen unter Josef II. wesentlich bereichert worden. Aus dem Südtiroler Dominikanerinnenkloster Maria Steinach bei Meran gelangte das heute bekannteste Objekt der Inkunabelsammlung in die Hofbibliothek – die 42-zeilige Gutenbergbibel (Kat. Nr. B-323). Das letzte in Österreich verbliebene Exemplar zeichnet sich durch die sonst nur noch im Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek erhaltenen gedruckten Anweisungen für den Rubrikator besonders aus.

Diesen über viele Wege zusammengeführten außerordentlichen Bestand zu betreuen, bedeutet eine besondere Aufgabe für die Österreichische Nationalbibliothek. Alle 8000 Inkunabeln wurden mit maßgeschneiderten säurefreien Kartons ausgestattet, um sie konservatorisch fachgerecht aufzubewahren.

Für die Erschließung der Sammlung stand bis vor kurzem lediglich ein im 19. Jahrhundert angelegter handschriftlicher Katalog zur Verfügung. Er bildete eine wertvolle Grundlage für die jüngst abgeschlossene Einarbeitung des Bestandes in den „Inkunabelzensus Österreich“, ein von der Österreichischen Nationalbibliothek initiiertes Projekt zur Erfassung des Inkunabelbestandes in ganz Österreich, dessen Ergebnisse bereits im Internet abgefragt werden können.

Darüber hinaus aber ist eine Einzelerschließung der Exemplare – ihrer je spezifischen Ausstattung mit Buchmalerei, Einband, handschriftlichen Einträgen, Besitzvermerken

usf. – ein großes Desideratum. Wir verdanken es der Fachkompetenz und der Initiative von Herrn Univ. Prof. Dr. Otto Mazal, dass auch diese Aufgabe nun mit dem vorliegenden ersten Band erfolgreich in Angriff genommen wurde. Dafür danke ich ihm und seiner Mitarbeiterin Frau Dr. Konstanze Mittendorfer sehr herzlich.

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin

